



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Führer durch Paderborn und seine Umgebung für Fremde und Einheimische

Giefers, Wilhelm Engelbert

Paderborn, 1870

3. Abdinghof.

urn:nbn:de:hbz:466:1-8808

zeigt sich nach oben schwach verjüngt; das Kapital fehlt, indem nur der Aufsatz angebracht ist, um den Konflikt der aufstrebenden Stütze mit der drückenden Last zu markiren.

Das Aeußere der vor einigen Jahren gründlich restaurirten Kapelle ist durchaus schlicht und einfach. Die Umfassungsmauern sind von Kalkbruchsteinen aufgeführt und entbehren nach Außen jeglichen Details; nur die rundbogigen Fensteröffnungen und der Halbcylinder der Apsis bieten einige Abwechslung. Im Aeußern herrscht ganz die schmucklose Einfachheit, welche an den meisten frühromanischen Bauwerken erscheint, wo, wie im Basilikenstile, die künstliche Durchbildung vorwiegend nach innen verlegt wurde.

3. Abdinghof.

Gleichzeitig mit der Bartholomäus-Kapelle ließ der bauliebende Bischof Meinwerk das Kloster und die Kirche von Abdinghof durch die Benedictiner von Clugny aufführen, von denen jenes seit ungefähr 50 Jahren als Kaserne dient, diese, seit einigen Jahren gründlich restaurirt, Pfarrkirche der evangelischen Gemeinde ist. Schon gegen Ende des Jahres 1022 waren beide der Vollendung nahe gebracht, als plötzlich das Chorgewölbe der Kirche einstürzte. Meinwerk weihte deshalb zur einstweiligen Abhaltung des Gottesdienstes zu Ehren des h. Stephanus die Krypta unter dem Chore ein, welche allein von seinem ganzen Werke noch übrig und sehr sehenswerth ist.

Die Grundform bildet ein 30 rhein. Fuß breites und 40 Fuß langes Rechteck ohne Apsis. Sie ist überdeckt mit drei Tonnengewölben, welche vermittelst rundbogiger Stichkappen auf zwei Reihen von Pfeilern und Bündelsäulen ruhen. In der einen Reihe sind zwei Bündelsäulen zwischen zwei Pfeiler gesetzt, in der andern wechseln Pfeiler mit Bündelsäulen regelmäßig ab. Die letztern bestehen aus vier schlanken, 4 Fuß hohen Halbsäulen mit einer attischen Basis ohne Eckblatt und einem sehr auffallend gestalteten Kapitäl. Der Hals desselben wird nämlich mit der stark ausladenden Deckplatte durch ein trichterförmiges Glied vertreten, das aus einer schrägen Schmiege von kräftiger Bildung besteht. Der obere Theil des Kapitäls besteht aus einer schmaleren vertikalen Abplattung, die theils nackt, theils mit phantastischen Drachensfiguren geschmückt ist.

Von der unter Meinwerk erbauten Kirche ist nichts mehr übrig, als vielleicht noch ein Theil der Grundmauern. Sie wurde nämlich schon im J. 1057 ein Raub der Flammen. In den Jahren 1069—78 ließ der Bischof Poppo eine neue Kirche über der von den Flammen verschonten Krypta aufführen, welche sich, ob schon mit mannigfachen Umgestaltungen, bis in unsere Zeit erhalten hatte. Bei einem Brande im J. 1165 verlor sie nämlich nur das Dach und die flache hölzerne Decke. Nun wurden zwei Reihen starker Pfeiler im Hauptschiffe längst den Arkadenbögen aufgeführt — vier derselben in den Ecken der Krypta durch das Gewölbe derselben hindurch

— und über denselben ein romanisches Kreuzgewölbe angelegt.

Im Laufe der Jahrhunderte erfuhr die alte Basilika noch manche Umgestaltungen, welche aber sämmtlich in den Jahren 1868—70 entfernt sind. Nachdem nämlich die Kirche nach der Aufhebung des Klosters im J. 1803 im Anfange dieses Jahrhunderts zum Pferdestalle degradirt und später in ein Futter- und Ledermagazin umgewandelt war, wurde sie im J. 1863 vom Staate der hiesigen evangelischen Gemeinde geschenkt, welche dieselbe in den gedachten Jahren unter Beihülfe des Staats gründlich und in der Weise restauriren ließ, daß sie jetzt, abgesehen von den drei kreisförmigen Chorfenstern und dem Portale an der Nordseite, der Form ziemlich nahe kommen mag, welche sie im 11. Jahrhunderte hatte.

Von der ganzen alten Kirche sind nur übrig geblieben die Krypta, die Umfassungsmauern, und zwar nur theilweise, hier höher, dort niedriger, das südliche Nebenschiff und der untere Theil der beiden Thürme mit der zwischen denselben liegenden Empore. Alles Uebrige ist neu geschaffen, außerdem sind die alten Theile der beiden Thürme mit einer neuen Steinlage umgeben.

Aus alter Zeit ist ferner noch übrig ein an den südlichen der beiden Thürme sich anlehnender interessanter Vorbau, welcher, nach seinen zierlichen Formen zu schließen, im Anfange des 13. Jahrhunderts entstanden ist. Er umschließt ein erhöhtes Gemach von quadratischer Form, welches mit vier romanischen Kreuzgewölben bedeckt ist, die theils auf schlanken Säulchen, theils

auf einer mitten in dem Quadrate sich erhebenden starken Säule aufsetzen.

Das neben der Kirche stehende alte Benedictiner-Kloster, welches in verschiedenen Zeiten erbauet ist, dient als Cavalerie-Kaserne.

4. Die Busdorfs-Kirche.

Die Busdorfs-Kirche wurde ebenfalls von Meinwerk gegründet und zwar nach dem Vorbilde der Kirche des h. Grabes zu Jerusalem, deren Maße und Plan durch den Abt Wino von Helmershausen geholt waren. Die neue Kirche wurde von Meinwerk im J. 1036, kurz vor seinem Tode, eingeweiht und auf's reichlichste dotirt. Aber von Meinwerks Anlage scheint nichts erhalten zu sein.

Den ältesten Theil bildet die östliche Hälfte des viereckig abgeschlossenen Chores mit den rundbogigen Quergurten und Kreuzgewölben, welche aller Wahrscheinlichkeit nach gegen Ende des 12. Jahrhunderts entstanden ist. Die westliche Hälfte des Chores sowie die übrigen Theile der Kirche gehören dem 14. Jahrhunderte an, wie sich aus den noch nicht entwickelten gothischen Formen schließen läßt. Die spitzbogigen Quergurte sind noch breit und wenig detaillirt, die Kreuzgewölbe ohne Rippen und die Pfeiler achteckig. Die erhaltenen Theile der Kreuzgänge, zwei Seiten eines Quadrats, sind noch von einfachen romanischen Kreuzgewölben überdeckt und in den Anfang des 13. Jahrh. zu setzen.

Das Äußere der Kirche, welches durch den präch-